

# Dresdener Nachrichten

Tageblatt für Politik, Unterhaltung u. Geschäftsverkehr.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Klesch & Reichardt in Dresden.

Mr. 258. Zwanzigster Jahrgang.

Dresden, Mittwoch, 15. September 1875.

## Politik.

Freude herrscht im kaiserlichen Hause zu Vargin: Bismarck's Tochter hat gewählt, ist gewählt worden. Es ist offenbar keine durch die hohe Politik eingeleitete Verbindung, sondern ein Verzeihungsbündniß. Der junge Graf Eulenburg, der seit zwei Jahren als Hilfsarbeiter im Auswärtigen Amte beschäftigt war, hat sich auch um das Departement des Inneren bemüht, wozu er als Privatsecretär Bismarck's volle Gelegenheit hatte. Der junge Bräutigam bringt der Tochter Bismarck's nicht viel mehr mit als seine hübsche Erscheinung und ein sehr ausgeprägtes Temperament. Schon weiß man, daß das künftige Paar Friedriehsruhe im Lauburgischen als Wohnort erhält, während das Gut Vargin von dem 2. Sohne Bismarck's, dem jetzigen Referendar beim Kreisgericht zu Schlewe, Graf Willy Bismarck, bewirtschaftet werden soll. Der älteste Sohn, Graf Herbert, widmet sich bekanntlich der diplomatischen Laufbahn. Das erfreuliche Familienereigniß wird dem sorgengeplagten Reichskanzler in hohem Grade willkommen sein. Es lenkt doch einigermassen von den Klagen des Dienstes ab. Nicht die geringste Besorgniß bilden gewiß einige von den Erbschaften, von welchen die jetzige Gestaltung des Militärwesens begleitet ist. Man hat neuerdings ermittelt, daß es den Herren Kriegsministern immer schwieriger wird, die allgemeine Wehrpflicht durchzuführen, wenn die über Gebühr lange Dienstzeit beibehalten wird. Voriges Jahr sind 17% der Ausschreibungsfähigen nicht ausgehoben worden, nämlich 28,343 Mann, weil bereits der Rekrutenbedarf gedeckt war. Diejenigen, die ausgehoben werden, müssen dafür um so länger dienen, das ist unangebracht. Andererseits wächst die Zahl der Militärlastigen in erschreckendem Maße. 9% aller Wehrpflichtigen, nämlich 82,418 Mann, haben das Weite gesucht. Davon kommen freilich 16,072 auf Ersatzleistungen, aber noch mehr, 16,830 Mann, auf die Stammproving Preußen. Und bei solcher Entfremdung von Arbeitskraft denken die militärischen Kreise in Berlin immer noch daran, die Militärlast um jährlich 6 Millionen zu erhöhen. Wo soll das hinaus?

Auch in Oesterreich verlangt die Militärverwaltung ansehnliche Erhöhungen ihres Budgets. Das neue Broncegeschütz des General Uchatius kommt den Wöllern Oesterreichs sehr theuer zu stehen. Erst mußte der Kanonenkönig Krupp für Benutzung seiner Modelle mit Hunderttausenden abgefunden werden; jetzt setzt sich der in Warschau lebende Chemiker Dr. Künzler als der Vater und Erfinder der Broncelegirung. Vielleicht meidet sich noch ein anderer erfindungsreicher Kopf, um die Prämie einzuhaken. Die Oesterreicher können's halt bezahlen. Die Deutschen Oesterreichs sind nicht wenig erbittert über die Ungarn, mit denen sie jetzt in Pest über Erneuerung des Handelsvertrags zwischen beiden Häften der Monarchie unterhandeln. Die Ungarn haben eine ganz einfache Handelspolitik: für alle Naturprodukte, die in Ungarn wachsen, als Mais, Wein und lebendes Vieh, verlangen sie unerhört hohe Einfuhrzölle, um die Konkurrenz abzukneipen. Hingegen wollen sie für Halbfabrikate die Einfuhrzölle so ziemlich für Garnfabrikate ganz aufheben. Die büßliche Industrie des Ackerbauslands Ungarn würde dadurch nicht geschädigt. Umgekehrt wollen die Gildesöhne ihre hochentwickelte Industrie gegen die ausländische Konkurrenz durch erhöhte Zölle schützen und dafür die Naturprodukte frei einführen lassen. Bei solchem Gegenstandes des Standpunktes befreunden sich die Wiener bereits mit dem Gedanken, daß die jetzige dualistische Verfassung der Gesamtmonarchie am besten durch eine reine Personalunion ersetzt würde. Unsere Handelsleute sind es müde, für die faulen Ungarn Opfer auf Opfer zu bringen.

Zumal da die Politik des Ungarvassals Androssy gegenüber der Türkei und Serbien sich immer mehr als ein Hindis herausstellt, bei dem für Oesterreich sehr wenig Ehre heraussprang. Aus Rücksicht auf Ungarn unterstützte Androssy anfangs den Aufstand in der Herzegowina; jetzt muß sich Oesterreich dem Druck Deutschlands und Russlands anschließen und nach Kräften wieder abwiegen. Ob es den durch das Gebiet der kaiserschlösser reisenden Consuln der Großmächte gelingen wird, die Ruhe vollständig wieder herzustellen, ist abzuwarten. Die Pforte traut dem Dinge offenbar noch nicht ganz. Sie sendet Truppen über Truppen nach der Herzegowina.

In der russischen Sommer-Residenz Jaroslaje-Selo hat die Tante des Großfürsten Alexander Michailowitsch stattgefunden. Der junge Prinz erhielt bei diesem Anlaß die Insignien des St. Andreas-Ordens, zum Regiments-Commandeur wurde er bekanntlich gleich nach der Geburt ernannt. Das seine Lebensfunktionen, Ernähren, Verbauen, Atmen und Schlafen, noch bewußtlos ausübende Anhängen kann es noch zu etwas bringen. Wie weiß ich es doch eingerichtet, daß ein kleiner Radschiff, der aus der Windelzeit noch nicht in die Felsenperiode übergetreten ist, bereits Regiment commandiren und mit Orden spielen kann.

Und doch sind solche Chinesereien an irdischen Hissen immer noch den Thorheiten vorzuziehen, welche die Jesuiten am himmlischen Hofstaate vorzunehmen im Begriff sind. Es hat sich nämlich das dringende Bedürfniß nach einem neuen Heiligen herausgestellt. Diermal handelt sich's um keinen schlechten Mann, nicht um einen jener frommen Betrüger oder Betrogenen, welche das scharfe Auge der Geschichtsforscher unter dem Hofgesinde des Baumeisters aller Welten herausgefunden hat. Niemand Geringeres, als Christoph Columbus soll heilig gesprochen werden und die Jesuiten sind es merkwürdigerweise, welche diese Canonisation betreiben. Nicht, daß der kühne Genuß die ganze Weltanschauung des Mittelalters durch seine Entdeckung der Länder jenseits des Oceans über den Haufen warf, nicht, daß er hierdurch der Entwicklung des menschlichen Geistes einen dem Werthe der Buchdrucker-Erfindung nahezu gleichkommenden Dienst leistete, ist das Hauptverdienst von Columbus in den Augen der Papisten. Nein! Er hat die Verbreitung des Christenthums auf die doppelte Ausdehnung hin ermöglicht — das ist sein Rechtsanspruch auf das „Sanctus“. Nun genügt aber zur Begründung der Heiligpreisung nicht bloß der Nachweis einer

christlichen Gesinnung, die Niemand dem Columbus streitig machen wird, sondern es muß auch eine Anzahl von Wundern dargebracht werden, die der Heiligkeits-Candidat verrichtet habe. Wir sind gespannt auf diese Wunder des Columbus. Daß ihn Ferdinand, der Katholische, König von Spanien, abschließend behandelt, in Ketten über den Ocean schleppen ließ, ist doch kein Wunder im strengen Wortsinne. Wer dem Columbus Wunder nachweist, der hat das Ei des Columbus gefunden.

## Locales und Sächsisches.

— Kaiserl. Hoh. die Großfürstin Marie von Rußland, die Wittwe des Herzogs von Leuchtenberg und jetzige Gemahlin des Grafen Stroganoff, ist mit Gefolge gestern hier eingetroffen und im Hotel Bellevue abgestiegen.

— Die Bundesvervollmächtigten Sachsens, Geh. Justizratz Gehl und Geh. Finanzratz Wahl, sind nach Berlin gegangen, um Sachen im Bundesrathe zu vertreten.

— Der zeitliche Betriebs-Oberingenieur bei der General-Direction der Staatseisenbahnen Karl August Schmidt ist zum Directionsrath bei dieser Behörde ernannt, dem Kirchschullehrer Karl Gottlob Klempe in Niederlunnersdorf die goldene Medaille vom Verdienstorden, und dem emeritirten Lehrer Johann Samuel Gottschalk Hesse in Eisenberg die goldene Medaille vom Albrechtsorden, sowie den Arbeitern in der Reichelschen Bleicherei in Grün a Friedrich Gotthold Müller und Traugott Friedrich Demmler die silberne Medaille „Für Treue in der Arbeit“, dem ebenfalls bei Herrn Reichel in Diensten stehenden Kausler Christian Friedrich Kühnrich „Für langjährige treue Dienstleistung“ eine Belobigungsurkunde verliehen worden.

— Nach dem fast an americanische Zustände erinnernden Wahlkampf hätte man eigentlich sich auf eine unendlich regere Theilnahme der Wähler gefaßt machen sollen. Statt dessen hat gestern ungefähr nur der vierte Theil der Wahlberechtigten von seinem Stimmrecht Gebrauch gemacht. In beiden Wahlkreisen Dresdens hat die Fortschrittspartei, welcher die Conservativen feindlich gegenüber, die gemeinsamen Candidaten durchgesetzt, in beiden sind die National-Liberalen unterlegen. Hart bestritten war der Sieg des Stadtraths Bönisch über den Gypswarenfabrikanten Cristofani. Jener siegte über diesen mit 694 gegen 605 Stimmen, und zwar erhielt Bönisch im Schießhause 208, in der deutschen Halle 185, im Brabander Hofe 301 Stimmen, Cristofani daselbst 200, 189 und 216 Stimmen. Außerdem waren 8 ungültige Stimmzettel. Weit aus im Vorgrunde blieb jedoch Advocat Emil Lehmann über seinen Kollegen Krause. Im Colosseum erhielt Lehmann 457 und Krause 121 Stimmen, 22 Wähler hatten sich durch ein nicht sehr feines Manöver der National-Liberalen, die sich des Geh. Justizratz Anton als „Elephant“ bedienten, bewegen lassen, diesem ihre Stimmen zu geben. Auf dem Rindfleisch Bade erhielt Lehmann 267, Krause 56 Stimmen, auf Anton waren 11 gefallen, 4 waren ungültig. Lehmann hat sonach mit 724 über Krause gesiegt, der es nur auf 177 Stimmen brachte.

— Gutem Vernehmen nach tritt der neugewählte sächsische Landtag in der ersten Woche des künftigen Monats, voraussichtlich am 4. October zusammen. Die Sitzungen werden jedoch beim Jubiläum des Reichstages, also gegen Mitte October, bereits wieder vertagt werden. Die Regierung will damit den Landtagsmitgliedern, die zugleich dem Reichstage angehören, die Theilnahme an den Arbeiten des Letzteren nicht verkleinern. Die sächsischen Kammern werden somit nur ihre Directorien und die Ausschüsse zu wählen haben, die Mandate der Neugewählten prüfen und der Regierung die einseitige Fortsetzung der Steuern nach dem bisherigen Steuerjahre bewilligen. Erst wenn der Reichstag geschlossen sein wird, treten die sächsischen Kammern wieder zusammen. Es ist sonach sehr unwahrscheinlich, daß unser Landtag das neue Budget vor Beginn des neuen Budgetjahres erledigt.

— Der neue Bischof Bernert hat einen Hirtenbrief an seine Diöcesanen erlassen, welcher vollständig das gute Vertrauen rechtfertigt, das man in die friedliche Gesinnung dieses geistlichen Oberhirten zu setzen berechtigt war. Sein erstes Wort ist ein wohlthuendes: Friede sei mit diesem Hause! Damit verländet der Herr Bischof das vom Papste vom 8. September bis 31. December angeordnete Jubeljahr. Ein milde Geist durchweht das ganze Schriftstück. Wenn selbst in Oesterreich der neue Bischof von Laibach, Dr. Pogatscher, seinen Frieden mit dem Staate macht, dann war vorauszusetzen, daß der in den Traditionen seiner Amtsvorgänger, der Bischof Mauerer und Forster, aufgewachsene apostolische Vicar Bernert Toleranz predigen und im versöhnlichsten Sinne sein hohes Amt führen werde.

— Nach § 21 des Gesetzes über den Markenschutz erlischt am 1. October d. J. der landesgerichtliche Schutz, welchen Waarenzeichen zur Zeit noch genießen, und es kann von diesem Tage an jeder Gewerbetreibende sich durch Anmeldung jenes Waarenzeichens bemächtigen, welches nicht nach den Formen des neuen Gesetzes eingetragen ist. Gewerbetreibende, welche sich ihr bisher geführtes Waarenzeichen sichern wollen, haben daher das dringendste Interesse, die Anmeldung desselben, sofern dieselbe noch nicht geschehen, vor dem 1. October d. J. zu bewirken.

— Die Einzelheiten, die man nach und nach über die unter polizeilicher Aufsicht vor sich gehende Wallfahrt des Grafen Cajus von Stolberg nach Lourdes vernimmt, lauten widerspruchsvoll genug. Die ganze Wallfahrt ist in deutschfeindlichem Geiste unternommen, trotzdem marschirt der Graf mit einem deutschen Banner. Er trägt die ihm vererbten deutschen Farben durch's Frankenland. Der Erzbischof von Bourges theilt der Schaar der Gläubigen den Segen des Papstes mit, dann schlug er vor, folgende Hufe auszubringen: Vivo Pius IX.! Vivo Notre-Dame du sacre coeur! Vivo la France! Die deutschen Pilger haben mitgehört, als die Franzosen in diese Hufe ausbrachen. Zur Entschuldigung wird bemerkt,

daß von den deutschen Pilgern nur sehr wenige französisch verstehen. Immer aber hat der Graf Stolberg sein gräfliches Wappen mit dem Hirschen waterlandsfeindlichen Thuns geschändet, daß er in einem Deutschland feindlichen Lande auf dieses ein Hoch ausbringt und dazu noch das deutsche Banner schwenkt.

— Für die zu erbauende 6. Bürgerschule und die in der alten Kreuzschule untergebrachte Bezirksschule sollen nach Rathschluß zwei Baupläge auf der Strießener und Blochmannstraße erworben werden.

— Die Raubthiere im Zoologischen Garten werden von heute an um 5 Uhr, die Schimpanse um 4 Uhr gefüttert.

— Der junge Mann, der, wie wir gestern berichteten, das Bankhaus R. Schie Nachfolger um 1000 Thaler prellte und diese Schiene an Hirsch verkaufte, ist vorgestern (Montag) auf dem Rindfleisch Bade verhaftet, entsprungen, wiedererlangt und nach dem Polizeibureau Louisenstraße abgeführt, dort aus dem 1. Stock abermals entsprungen, wieder erlangt und nach Cosel's Palais überführt und noch in selbiger Nacht von dem jungen Manne bei Schie und dem bei Hirsch recognoscirt und erkannt worden. Er wurde im Local, wo er in einer Loge mit zwei Damen champagneerte, dadurch erkannt, daß er sich einen falschen Bart recht herzlich schlecht angeklebt hatte. Vom Gelde fehlten ungefähr 15—20 Thlr. Die Persönlichkeit des Gauners ist noch nicht festgestellt.

— Gestern früh entwichte ein Militärarrestant aus dem Militär-Arresthaus und flüchtete sich in das Eckhaus des Alberg'schens und der Hauptstraße, um sich der ihn verfolgenden Patrouille zu entziehen. Er kletterte auf das Dach jenes Hauses und ließ von einem Dach zum anderen, bis dieser Spaziergang ihm allzu gefährlich wurde und er wieder herein auf den Boden eines Hauses stieg und dort festgenommen wurde. Wir hören, daß es ein Deserteur des Leibgrenadierregiments Namens Erlar gewesen ist, der wegen eines Diebstahls unter dem Namen Winkler, den er sich fälschlich beigelegt, bei dem Civilgericht eine geraume Zeit schon gefesselt hatte, bis er vor Kurzem erst als der desertirte Leibgrenadier Erlar entlarvt und dem Militärgericht übergeben wurde.

— Die Blumenmacherin Emma Pauline Josephine Richter aus Niederneudorf, angeklagt der Rindestöbtung, ward gestern in geheimer Sitzung des Schwurgerichtshofes dem vernehmenden Wahspruch der Geschworenen gemäß freigesprochen. Die königl. Staatsanwaltschaft war durch Herrn Staatsanwalt Reiche - Stienstuf, die Vertheidigung durch Herrn Advocat Hartwig aus Pirna vertreten.

— Vor einiger Zeit referirten wir, daß ein böhmischer Handwerksbursche in der Nähe von Rosentheim, nicht weit von der böhmischen Grenze, an einem andern mit ihm reisenden, gleichfalls aus Böhmen stammenden Handwerksburschen einen Raubanschlag ausgeführt habe, wobei der Letztere ziemlich erhebliche Verletzungen mit einem Knüttel erhalten hatte. Jetzt erfahren wir mit Befriedigung, daß es den eifrigen Bemühungen der sächsischen und österreichischen Gendarmerie nach kurzer Zeit gelungen ist, den Verbrecher in der Person eines Messerschmiedes Reischner aus Heinspach in seiner Heimath festzunehmen; derselbe wurde Ende voriger Woche vom Schwurgericht in Böhmischo-Tepla zu 18 Jahren schweren Kerkers verurtheilt.

— Vor ca. 7 Wochen entfernte sich aus seiner Heimath bei Aufsa, Böhmen, der in guten Vermögens-Verhältnissen lebende, einige 30 Jahre alte, anscheinend etwas geistig gekürzte Gutbesitzer Klint aus Altklein. Da derselbe zuletzt auf dem Bodenbacher Bahnhofe gesehen wurde und hierbei die Absicht aus sprach, sich nach Sachsen begeben zu wollen, gelang es vielleicht mit Hilfe dieser Notiz, etwas über den Verbleib des Vermissten, oder über etwaige Aufsuchung seines Leichnams in Erfahrung zu bringen.

— Zu Schiedsrichtern bei den großen Königsmandamenten in Schlesien sind 15 praxische, 2 rechtskundige und 1 kaiserliche Richter (Hauptmann von Zwickau, welcher, sowie mehrere dieser Herren, dem großen Generalstab angehören) kommandirt worden, denen der General der Cavallerie, von Weddiesfeld, praxirt.

— Die Socialdemokraten sind doch wunderliche Dillige! Sie verlangen Freiheit der Presse und Discussion, sie wünschen sich das Recht, und Niemand wird ihnen als politischer Partei nicht beistimmen, ihre Gegner und namentlich deren Führer anzusprechen und dabei auch näher auf deren Persönlichkeit einzugehen. Ihnen gegenüber soll man dies aber nicht thun. So soll ein Herr Müller und ein Herr Schulze Herr Müller und Herr Schulze bleiben. Bei Leide soll man aber ja nicht etwa sagen, wer sind denn diese Herren eigentlich? Können Praxier mit ein Virentat über die heilige Anti-Edamer'sche Versammlung der freien Socialdemokraten und beschreiben darin den Präsidenten dieser Versammlung, den Kaiser Victor, und den Vizepräsidenten über die Tagesordnung, Viktor Koller, etwas genauer nach ihrer Heimath und der Stellung, die Stelle im bürgerlichen Leben einnehmen. Deshalb werden wir auf das Festliche angelegentlich und dementsprechend vorgeworfen. Als ob das Publikum nicht ein besonderes Interesse daran hätte zu erfahren, wer jene Leute eigentlich sind, wozu sie kommen und was sie treiben, die sich in Cyprotion mit der ganzen übrigen Bevölkerung befinden!

— In den Räumen der Flora am Marpalais ging gestern das Michel-Angelo-Fest programmäßig vor sich. Eine ungemein zahlreiche und glänzende, alle Notabilitäten der Künste und Wissenschaften in sich schließende Festversammlung hatte sich vereinigt, um das Andenken jenes großen Toden zu feiern, der vor 400 Jahren als Bildhauer, Maler und Baumeister Werke geschaffen hat, die das Entzücken seiner Mitwelt, seinen Namen als den eines der Unsterblichen der Menschheit überliefert haben. Es ist hier nicht der Ort, jenen erhabenen Geist, der mit Dante, Shakespeare und Beethoven in der ersten Reihe schöpferischer Genien steht, des Näheren zu würdigen. Sein Appellbau der Petruskirche in Rom, seine Grabmäler der Medicer und des Papstes Julius II., seine Decken- und Wandgemälde der stimmungsvollen Kapelle seien nur genannt, um an die Meisterschöpfungen seines drei Künste beherrschenden Genius zu erinnern. Unmüßig konnte die Künstlerstadt seiner so kunstfertigen Stadt wie Dresden sich von der 400jährigen Feiertagsfeier Michel-Angelo's, die heute in der ganzen gebildeten Welt be-

Dresdener Nachrichten  
Erste 12. Ausgabe  
Nr. 258. Mittwoch, 15. Sept. 1875.  
Preis 1/2 Sgr.  
Zur Abnahme eines einjährigen Abonnementes bedarf es eines Bescheides des Herrn Reichardts Nr. 258. 15. Sept. 1875.  
Die Redaktion ist nicht verantwortlich für die Meinungen der Autoren.

Die Redaktion ist nicht verantwortlich für die Meinungen der Autoren.

Die Redaktion ist nicht verantwortlich für die Meinungen der Autoren.